

VON CLAUDIA HAUSER

KÖLN. Es sind knapp über drei Grad am Freitagabend in Köln. Menschen eilen über den Bahnhofsvorplatz. Schnell nach Hause, bevor der Regen kommt. Vor einem Zelt verteilen ehrenamtliche Helfer Suppe an Frauen und Männer, die kein Zuhause haben. Für sie hat mit dem Winter die schwerste Zeit des Jahres begonnen. Da ist Dagmar, 55 Jahre alt und hat Medizin studiert. Ihren Nachnamen möchte sie nicht nennen. Dagmar lebt seit dreieinhalb Jahren auf der Straße. Wie es dazu kam, erzählt sie offen, und doch bleibt vieles im Unklaren. Nach einem Familiendrama und einem psychischen Zusammenbruch verlor sie ihre Wohnung. „Das kann schneller gehen, als man zu denken wagt“, sagt sie.

Um auf die Schicksale von Obdachlosen aufmerksam zu machen, haben zwei Kölner Vereine am Wochenende eine ungewöhnliche Aktion veranstaltet: Unter dem Motto „Eine Nacht mit Obdachlosen“ waren Interessierte dazu eingeladen, auch einmal eine Nacht auf der Straße zu schlafen – direkt vor dem Kölner Hauptbahnhof. Die Aktion der Sozialistischen Selbsthilfe Mülheim (SSM) und der Obdachlosenhilfe „Helping Hands Cologne“ wurde von Prominenten wie dem Journalisten und Schriftsteller Günter Wallraff oder dem Kabarettisten Jürgen Becker unterstützt.

Während Wallraff sich gegen Mitternacht aufwärmt, indem er eine Runde über den Bahnhofsvorplatz joggt, breitet Becker gleich drei Schlafsäcke aus. „Ich habe auch Fußwärmer dabei“, sagt er. „Köln



Kabarettist Jürgen Becker (r.) und Kalle Gerigk (l.) unterstützen mit der Aktion Obdachlose wie Dagmar aus Köln.
FOTO: MARTINA GOVERT

Eine Nacht draußen

Für obdachlose Menschen ist der Winter die härteste Zeit. Zwei Kölner Vereine haben dazu eingeladen, eine Nacht mit Obdachlosen vor dem Hauptbahnhof zu verbringen. Prominente wie Günter Wallraff und Jürgen Becker kamen mit Isomatte und Schlafsack.

sollte versuchen, die Obdachlosigkeit zu beseitigen, es ist ja nichts, was sein muss.“ Becker denkt etwa an Hotels und Kirchen, die zu Obdachlosenzentren werden könnten. „Niemand sollte auf der Straße schlafen müssen.“ Und dem rampolierenden Ruf der katholischen Kirche würde es auch nicht schaden, meint Becker.

Wallraff engagiert sich schon länger in Obdachlosen-Initiativen. „Ich habe schon als 19-Jähriger auf einer Tramp-Tour durch Skandinavien in Obdachlosenzentren das Leben von Menschen kennengelernt, die man sonst nicht trifft“, sagt er. Für seine Reportage „Unter null“ lebte er vor zehn Jahren viele Wochen auf der Straße, schloss sich Obdachlosen an und schlief bei minus 15 Grad in Hauseingängen. Er hörte sich viele Lebensgeschichten an und sagt heute: „Es kann jeden treffen – mich auch. Ich habe Unternehmer und Rechtsanwälte getroffen, die auf der Straße zu Alkoholikern wurden, weil es so unerträglich war.“ Er traf auch viele junge Leute, deren einziger Gefährte ein Hund war. „Früher habe ich wie viele gedacht: Mensch, die

sind jung, die können doch arbeiten“, sagt Wallraff. „Aber man überwindet solche Vorurteile, wenn man die Menschen kennenlernt.“

Nach der neuesten Wohnungslosenstatistik des Landessozialministeriums sind mehr als ein Fünftel der Obdachlosen in Nordrhein-Westfalen Kinder und Jugendliche jünger als 18 Jahre. Die Zahl der Wohnungslosen steigt seit Jahren. Im vergangenen Jahr waren 49.987 Menschen in NRW obdachlos. Mit der Landesinitiative „Endlich ein Zuhause!“ werden seit drei Jahren die Kommunen mit jährlich drei Millionen Euro unterstützt, die statistisch am meisten von Wohnungslosigkeit betroffen sind.

Für Frauen ist es besonders schwer. Dagmar muss vor allem nachts Übergriffe fürchten. Erst vor Kurzem hat ein Mann mit der Faust auf die Plane gehauen, die sie beim Schlafen auf einer Parkbank über sich gezogen hatte, damit niemand sieht, dass sie eine Frau ist. „Ich habe ihm ruhig gesagt, er soll bitte weitergehen“, erzählt sie. Doch der Mann sei zurückgekommen, habe versucht, sie sexuell zu

nötigen. „Ich konnte ihn abwehren und bin zur Polizei gelaufen.“ Als sie zur Bank zurückkam, waren ihre Sachen durcheinander geworfen. „Der Mann war also noch ein drittes Mal da.“

Dagmar ist nun vorübergehend in einem Hostel untergekommen. „Helping Hands“ hat das Haus mithilfe von Spenden gemietet, bis Ende März können dort 25 Obdachlose wohnen. „Es ist ein sicheres Dach über dem Kopf“, sagt Dagmar. Und nachts muss sie nicht zwei Mützen übereinander aufziehen und sich in zwei Schlafsäcke le-



Günter Wallraff. FOTO: MARTINA GOVERT

gen, damit sie nicht friert.

Auch Karl-Heinz Gerigk verbringt die Nacht am Bahnhof. „Ich werde trotzdem nicht nachfühlen können, was ein Obdachloser empfindet“, sagt der 62-Jährige. „Aber die Aktion ist wichtig, weil sie Aufmerksamkeit erzeugt.“ Gerigk war 2014 bundesweit in den Schlagzeilen, weil seine Zwangsäumung aus einer günstigen Mietwohnung im Kölner Agnesviertel zum Symbol für die unerwünschten Folgen der Gentrifizierung in deutschen Innenstädten wurde. Vor seinem Haus zogen damals Demonstranten auf und skandierten „Alle für Kalle!“, um die Räumung durch die Polizei zu verhindern. Seitdem ist Gerigk ein Streiter für Mieterrechte und eine soziale Stadtentwicklungspolitik. Er wünscht sich praktische Lösungen, etwa die Nutzung von Leerstand oder die Umwandlung von Notunterkünften in Wohnhäuser. Oder für den Winter zumindest Wärmezelte.

Rainer Kippe von der SSM sagt: „Die künftige Ampelkoalition hat beschlossen, bis 2030 die Obdachlosigkeit ganz zu überwinden. Wir fordern ein städtisches Programm dazu.“ Ihm ist klar, dass die dreitägige Aktion vor dem Bahnhof zwar keine einzige Wohnung schafft. Er hofft aber, dass sie Mitgefühl mit Obdachlosen erzeugt hat.

Dagmar wird in den nächsten Wochen in ihrem Hostel-Bett zwar ruhig schlafen können, aber wie ein Zuhause fühlt sich das Zimmer für sie nicht an. „In einem Zuhause hätte ich meine Bücher, Musik, meine Filme“, sagt sie. „Ich könnte tun und lassen, was ich will.“ Von solch einem Ort träumt sie.

MELDUNGEN

Verkehrsministerin will in den Landtag

DÜSSELDORF (md) Die neue Verkehrsministerin von Nordrhein-Westfalen, Ina Brandes, will für die CDU ein Landtagsmandat erringen. Am Samstag nominierte ein Parteitag des Dortmunder Kreisverbandes sie für den Wahlkreis Dortmund III, wie die CDU bestätigt. Die 44-Jährige setzte sich nach Angaben aus Parteikreisen mit deutlicher Mehrheit gegen Alexander Julian Golkowski durch. Den Wahlkreis vertritt Nadja Lüders (SPD) seit 2010 im Parlament. „Ich möchte für Dortmund kämpfen und alles geben, damit diese große wichtige Stadt auch politisch das Gewicht bekommt, das sie verdient“, erklärte Brandes nach der Nominierung. Die Landtagswahl findet am 15. Mai 2022 statt. Laut einer ersten Umfrage könnte Rot-Grün eine Mehrheit erringen.

Wüst plädiert für eine Bundespräsidentin

DÜSSELDORF (dpa) NRW-Ministerpräsident Hendrik Wüst (CDU) spricht sich für eine Frau als neue Bundespräsidentin aus. „Nachdem die Union die erste Bundeskanzlerin, die erste Bundesverteidigungsministerin und die erste EU-Kommissionspräsidentin gestellt hat, wäre es nur folgerichtig, wenn sie auch die erste Bundespräsidentin vorschlägt“, sagte Wüst der „Welt am Sonntag“. Eine Frau „mit Strahlkraft an der Spitze unseres Staates – das wäre gerade angesichts der in dieser Frage etwas einseitigen Personalpläne um Olaf Scholz ein starkes Zeichen“, sagte Wüst. Einen Namen nannte der Politiker auf Nachfrage der Zeitung nicht.

Autofahrer verursacht Unfall wegen Spinne

METTSMANN (dpa) Weil sich eine Spinne während der Fahrt vor seinen Augen abseilte, war ein Autofahrer in Velbert so irritiert, dass er am Sonntag gegen einen Baum gerast ist und dabei schwere Verletzungen erlitt. Der 59-Jährige hatte laut Polizei bei dem Versuch, die Spinne fortzuwischen, das Lenkrad verrissen und war von der Straße abgekommen.

LOTTO

1 9 31 40 44 46

Superzahl: 7

Spiel 77: 0019081

Super 6: 793888

Alle Angaben ohne Gewähr.

INFO

Kältegänge und „Gutenachtbus“

Köln Hier sprechen städtische Mitarbeiter bei sogenannten Kältegängen in frostigen Nächten gezielt Obdachlose an und bieten ihnen sichere Schlafplätze an.

Düsseldorf Hier wird ganzjährig der sogenannte Gutenachtbus als mobiles Ess- und Sprechzimmer eingesetzt, der in Notfällen auch für den Personentransport genutzt wird.

Streit um Staatskanzlei-Umbau

Die Opposition befürchtet weitere Kostensteigerungen bei der Renovierung.

VON MAXIMILIAN PLÜCK

DÜSSELDORF Der aufwendige Umbau der Staatskanzlei am Düsseldorfer Horionplatz führt erneut zu Streit zwischen Landesregierung und Opposition. Angesichts der massiven Kostensteigerung von elf auf 17,5 Millionen Euro erhöht die Opposition nun den Druck auf die neue Landesregierung von Ministerpräsident Hendrik Wüst (CDU). Die SPD hat das Thema auf die Tagesordnung des Hauptausschusses am 9. Dezember setzen lassen. Das Land muss dann einen Bericht vorlegen.

Elisabeth Müller-Witt, zuständige Sprecherin der SPD-Landtagsfraktion, sagte unserer Redaktion: „Offensichtlich ist beim Umbau der Staatskanzlei immer noch nicht das Ende der Fahnenstange erreicht. Was für ein Palast soll das eigentlich werden?“ Man habe gehofft, dass mit dem Wechsel zu Hendrik Wüst der Geltungsdrang seines Vorgängers nicht mehr so viel Raum einnehmen werde. Die Finanzplanung sei für die Fraktion immer noch sehr undurchsichtig. „Deshalb haben wir für die nächste Sitzung des Hauptausschusses einen mündlichen Bericht der Landesregierung dazu an-



Die neue Staatskanzlei am Düsseldorfer Horionplatz. FOTO: ANDREAS ENDERMANN

gefordert“, so Müller-Witt. Unter der SPD-geführten Vorgängerregierung hatte die Staatskanzlei noch im Stadttor ihr Domizil gehabt. Armin Laschet hatte dagegen den Umzug zum Horionplatz verfügt und einen entsprechenden Wettbewerb ausgeschrieben. Den gewann der Düsseldorfer Star-Architekt und Leiter der Düsseldorfer Kunstakademie, Karl-Heinz Petzinka.

Vor allem das neue, repräsentative und ebenerdige Foyer des Haupteingangs entpuppte sich aber als große Herausforderung. Die Undurchsichtigkeit, die Müller-Witt anspricht, beruht insbesondere auf den Sicherheitsvorkehrungen. In diesem Zusammenhang zeigte sich das Land extrem zugeknöpft. So heißt es in einer Stellungnahme aus dem September, die Benennung

der Kosten könne Rückschlüsse auf die tatsächlich vorgesehenen Sicherheitsmaßnahmen haben. Die Landesregierung hatte zuletzt einige spektakuläre Vorfälle mit Klimaaktivisten verkraften müssen; vor allem die Gruppe Extinction Rebellion hatte mit Aktionen die Sicherheitskräfte auf Trab gehalten.

Das Land rechnet damit, dass der Umbau der Staatskanzlei am Horionplatz bis Ende 2022 abgeschlossen sein wird – also deutlich später als ursprünglich gedacht. Eine Sprecherin erklärte auf Anfrage: „Die Planungen mussten nicht zuletzt vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie angepasst werden. Corona-bedingte Ausfälle, Material- und Rohstoffknappheit sowie gestörte Lieferketten sorgten und sorgen bei den am Bau beteiligten Gewerker für Verzögerungen.“

Zu den Kostensteigerungen wollte das Land auf Nachfrage keine konkreten Angaben machen. „Eine umfassende Kostenabrechnung kann erst nach Fertigstellung vorliegen. Im Rahmen der laufenden Kostenkalkulation müssen auch die pandemiebedingten allgemeinen Kostensteigerungen in der Baubranche einkalkuliert werden“, sagte die Sprecherin weiter.

KOLUMNE RHEINISCHE LÖSUNG

Weggemann, Kloskerl, Buggemann

Im Duden kommt nicht vor, was am heutigen Nikolaustag in rheinischen Landen auf den Tisch gehört. Der wunderbare gebackene Pfeifenmann hat es nicht in die Rechtschreibprüfung geschafft. Das mag vor allem daran liegen, dass es im Rheinischen regional recht unterschiedliche Bezeichnungen für ihn gibt. So bleibt es den Bäckern überlassen, wie sie ihr schön geformtes Nikolausweißbrot anpreisen. Meist aber steht da kein Schild, sondern liegt der Namensgeber höchstpersönlich in der Auslage.

Die Rede ist natürlich vom Weckmann (in der Mundart gern auch Weggemann), der hiezu- lande auch als Stutenkerl, Kloskerl oder Buckmann bezeichnet wird. Wissenschaftlich untersucht hat das Georg Cornelissen, Sprachforscher und Buchautor. Er hat dem Weckmann, im Rheinischen zwischen Martin und Nikolaus das angesagte, in allen Größen verfügbare Gebäck, in seinem Sprachatlas drei Verbreitungskarten und etliche Zeilen gewidmet. Was aber unterscheidet den Gladbacher Buggemann vom Stutenkerl in Radevormwald oder Hünxe, vom Düsseldorfer Weckmann oder

Ein Männlein aus Hefeteig ist Liebesspeise der Rheinländer am Nikolaustag. Die Mundart kennt viele Bezeichnungen dafür. Die Form aber ist immer gleich - und betont den Bauch.



HORST THOREN

dem Kloskerl in Mettmann? Geschmacklich nichts, in der Optik wenig, in der Sprachherkunft viel. Denn der Stutenkerl kommt aus dem Westfälischen: ein Kerl aus Stuten. Der Mann aus Weck ist das Festtagsgebäck des Niederrheins. Nicht fehlen darf die Tonpfeife, die für den Bischofsstab steht.

Denn Nikolaus wie Sankt Martin werden als wohlthätige Bischöfe verehrt. In meiner Kinderzeit ließ sich die kleine Pfeife tatsächlich zum (verbotenen) Rauchen nutzen, wenn nämlich geschickte Jungs das fehlende Löchlein bohrten. Je nach Region gibt es den Weckmann von ganz klein (Weggemannchen) bis Gardemaß. In Geldern werden sogar XXL-Weckmänner mit gut einem Meter Länge gebacken, verschenkt, verputzt.

Wie schmeckt der Stutenkerl am besten? Mit „guter“ Butter (wie meine Oma sagte), gern mit Rübennkraut, manche schwören gar auf Leberwurst. Im Rhein-Kreis Neuss ist der Weckmann mit weißer Schützenhose (mit Zuckergruss und Mandeln bestrichen) ein Schmaus. In Korschenbroich werden rundlich-gemütliche Herren gern auch so tituliert: „Dat esch sonne Buggemann.“ Bei uns zu Hause wurde schon früh behauptet, ich hätte für den Buckmann Modell gegessen. Denn eins hat der Buggemann immer: einen ausgeprägten Bauch. In diesem Sinn: Lott et öch schmecke.

.....
Unser Autor ist stellvertretender Chefredakteur.